

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 17 (1913)  
**Heft:** [12]  
  
**Artikel:** Das reiche Mädchen  
**Autor:** Hardung, Victor  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-587624>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Das reiche Mädchen

An meinem Garten geht einer  
Vorüber im Mondenschein,  
Der wandert wohl ohne Heimat  
Und wandert zur Nacht allein.

Ich habe Hof und Herde,  
Bergwald und Wiefental  
Und hab viel reiche Freier  
Und auf die Stunde mein Mahl

Und Schmuck in Truhn und Schreinen  
Und Sippen stolz und schwer —  
Und möcht doch einsam wandern  
Und heimatlos wie der . . .

Victor Hardung, St. Gallen.

## Abschied.

Von Hermann Hesse, Bern.

Nachdruck verboten.  
Alle Rechte vorbehalten.

Vor kurzer Zeit erschloß sich ein dreißigjähriger Gutsbesitzer in meiner Nachbarschaft. Das merkwürdige Schreiben, in welchem er Abschied nahm und seinen Entschluß zu erklären versuchte, kam durch den mir befreundeten Arzt in meine Hände. Vielleicht ist es von den meisten ähnlichen Dokumenten genügend verschieden, um der Mitteilung wert zu sein. Es lautet:

Wenn ein Mensch ganz besondere Leidenschaft für irgend einen Sport zeigt, ohne doch das geringste Geschick dazu zu haben, so findet man ihn mit Recht lächerlich. Ueber einen Halbblinden, der sich mit Scheibenschießen abgibt, und über einen Stotterer, der gerne Tischreden hält, kann man nur lachen. Es gibt solche Leute. Sie sind durchaus überflüssig und wahrscheinlich meistens unglücklich; dennoch lacht der halbblinde Schütze, wenn er den Stotterer reden hört, und umgekehrt. Ich weiß es, weil ich selber zu dieser Sorte von Menschen gehöre.

Ich wäre nämlich um mein Leben gern ein Denker. Mit nichts habe ich mich zu jeder Zeit so viel und eifrig abgegeben wie mit Grübeln und Denken, und doch weiß ich genau, daß ich ganz un-

begabt bin und es nie zu einem nennenswerten eigenen Gedanken bringen werde. Mein einziger Fund ist der, daß es mit der sittlichen Weltordnung nicht richtig sein kann. Denn wozu wurde dieses Begehren nach Erkenntnis in mich gelegt, wenn mir die Erfüllung versagt ist? Eine Raze kann klettern und ist damit zufrieden. Ein Vogel kann fliegen und ist damit zufrieden. Ich aber bin mit dem, was mir von Natur leicht fällt, nicht zufrieden und strebe nach etwas, was zu erreichen meiner Natur unmöglich ist.

Jedermann hat ein gewisses Interesse an philosophischen Fragen, das zur Bildung gehört. Er erstaunt vielleicht manchmal darüber, wie wenig man weiß. Aber er hat nicht das Gefühl, ohne Wissen nicht leben zu können, und er verzweifelt nicht am Leben, weil er es nicht theoretisch rechtfertigen kann. Ich aber habe dieses Gefühl, und ich habe diese Verzweiflung.

Natürlich habe ich viel gelesen. Ich weiß, daß es keine allgemein gültige Wahrheit gibt. Ich weiß, daß jedes System nur eine Form ist und daß eine Weltanschauung nicht das Resultat einer Forschungsgabe,